

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyl'schen Buchhandlung (Ritter-
straße, schwarzes Brett, im Hinter-
gebäude). In Magdeburg in der
Creutz'schen Buchhandlung (Breit-
weg Nr. 156).

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. G. A. Daniel.

N^o 329.

Halle, Sonnabend den 19. Juli. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Königsberg, Wien, Stuttgart, Frankfurt a. M.) — Frankreich (Paris.) — Großbritannien und Irland (London.) — Schweiz (Genf.) — Afrika (Alexandria.) — Amerika (Aus Bolivia.) — Vermischtes. — Landwirthschaftliches und Gewerbliches (Chapman's Prince of Wales' Pflaume.) — Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle. — Handelsnachrichten. — Fahrplan der Hallischen Eisenbahnen.

Halle, den 19. Juli.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält die Wahl-Berordnungen für die Hohenzollernschen Lande.

Das Finanzministerium ist noch nicht besetzt. Dem „Hamb. Corr.“ wird aus Berlin die Grundsteuerfrage als einziger Grund der langen Verzögerung bezeichnet.

Der Congress über das Heimathsgesetz ist geschlossen.

Auch der Württembergische Staatsanzeiger stellt jetzt jede Absicht, den Zollverein zu kündigen, in Abrede.

In der am 16. fortgesetzten Revisions-Debatte hat sich der, über seinen Entschluß länger schwankende, Berryer entschieden für die Revision ausgesprochen.

Das Cassationsgesuch des Grafen Bocarmé ist verworfen.

In die Gegenden, welche die Sonnenfinsterniß total erschauen, werden von mehreren Staaten Astronomen zur Beobachtung abgesandt.

Die „N. Pr. Z.“ beginnt in ihrem Feuilleton revolutionäre Actenstücke mitzutheilen, zunächst das „Begleitschreiben des vom Provisorischen Comité in London erlassenen Rundschreibens“. Da sowohl die katholische als protestantische Kirche es mit der Contrerevolution halten, so wird ihnen in einer Passage entschiedene Feindschaft angekündigt. Die öffentliche Meinung der Mehrheit sei „zu einer förmlichen Losagung von allen bestehenden Kirchen hinlänglich vorbereitet“, auch müsse der entsetzliche Einfluß der Geistlichen auf die Gemeinden gebrochen werden.

Ein römischer Bibliothekar an der Vaticana hat sich entleibt, weil mehrere Handschriften von der Bibliothek gestohlen sind. Hätten alle Bibliothekare in ähnlichen Fällen ein so überzartes Nervensystem, so würde sich die Tabelle der Selbstmorde um ein Bedenkliches mehren.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 18. Juli enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Sekretair Kempen zu Stettin den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 104ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 39,573; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 74,635; 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 62,519; 4 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 26,311. 36,075. 38,491 und 66,325, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 3488. 28,483. 29,775 und 78,742.

Berlin, den 17. Juli 1851.

Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten.

Die Wahl des Schulamts-Kandidaten Jakob Roemer zum ordentlichen Lehrer an der höheren Stadtschule zu Krefeld ist bestätigt worden.

Der Kreis-Thierarzt Grzedziowski ist aus dem Kreise Schildberg, Regierungs-Bezirks Posen, in den Kreis Lublini, Regierungs-Bezirks Dypeln, zurückversetzt worden.

Ministerium des Innern.

Der seitherige Justiz-Aktuarus Krefschmann ist zum Geheimen Registrator, und der Kanzlei-Assistent Wohlbe zum Geheimen Kanzlei-Sekretair ernannt worden.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Kleist-Neekow, aus Kriekow.

Der Regierungs-Präsident von Bodelschwing, von Arnberg.

Der designirte Königl. großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. preussischen Hofe, Lord Bloomfield, von St. Petersburg.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, aus der Rheinprovinz.

Abgereist: Se. Excellenz der Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen, Freiherr von Manteuffel.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Puttkamer, nach Posen.

Der Vorsitzende des evangelischen Ober-Kirchen-Raths, Konsistorial-Präsident von Uchtritz, nach Marienbad.

Berlin, den 17. Juli. Se. Maj. der König trafen heute früh gegen 7³/₄ Uhr von Potsdam hier ein und begaben Allerhöchstlich nach Schloß Bellevue. Se. Maj. nahmen daselbst den Vortrag der Herren Minister v. D. Heydt und v. Westphalen entgegen. Um 10 Uhr geruheten Se. Maj. der König daselbst den neu ernannten britischen Gesandten am hiesigen kgl. Hofe, Lord Douglas v. Bloomfield, in besonderer Audienz zu empfangen und in Gegenwart des Minister-Präsidenten und Minister des Auswärtigen, Frh. v. Manteuffel, die Creditive desselben entgegen zu nehmen.

— Ueber weitere Anordnungen in Bezug auf die bevorstehenden Reisen Sr. Maj. des Königs vernehmen wir, daß Allerhöchstdieselben am 13. k. M. aus den Ostsee-Provinzen zurückkehren und am 17. die Reise nach den Hohenzollernschen Landen antreten werden, um daselbst am 23. die Huldigung entgegen zu nehmen.

— Der Minister-Präsident, Frh. v. Manteuffel, begiebt sich heute zum Gebrauch einer verordneten Kur nach dem Familienitz Drahusdorf in der Lausitz. Derselbe wird am 23. d. M. zurückkehren, um den Berathungen über die laufenden Geschäfte beizuwohnen, und am 25. wieder nach Drahusdorf abgehen. Herr v. Manteuffel wird alsdann bis zum 13. k. M. daselbst verweilen und am 17. Se. Maj. den König nach den Hohenzollernschen Landen begleiten.

— Dem Vernehmen nach werden nunmehr die Kunst-, Bau- und Handelsschulen ganz in das Ressort des Handelsministeriums übergehen. Bisher bestanden diese Anstalten unter dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, auf dessen Etat auch die Zuschüsse figurirten, welche den gedachten Instituten aus Staatsfonds gewährt wurden. Bei der Berathung des Etats in der letzten Session der zweiten Kammer wurde die Frage vorgelegt, ob der Uebergang an das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nicht zu empfehlen sei. Die Regierung erklärte, daß sie sich mit der Frage beschäftige und soll daher denn auch entschieden sein, daß die gedachten Schulen lediglich dem Handelsministerium untergeordnet und die ihnen vom Staate gewährten Zuschüsse auch auf den Etat dieses Ministeriums übernommen werden.

— Der von Preußen Behufs Berathung gemeinsamer Verordnungen über das Heimathsgesetz nach Gotha berufene Kongreß der bereits genannten Deutschen Regierungen hat seine Sitzungen geschlossen. Wie wir hören, ist die Preussische desfallsige Proposition von allen Regierungen angenommen, mit Ausnahme von Mecklenburg, Hannover und Braunschweig. Letzteres hat sein dissentirendes Votum durch seine Grenzlage rücksichtlich Hannovers motivirt.

Berlin. Von Seiten des Ministerii der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist, wie man hört, an sämtliche Landrathsämter der Monarchie die Weisung ergangen, einen Bericht über den Stand der Saaten ihrer Bezirke, so wie über den zu

erwartenden durchschnittlichen Ertrag der bevorstehenden Ernte zu erstatten. Dieser Bericht, in dem die einzelnen Gegenstände, die Körner-, Del-, Wurzel u. s. w. Früchte nach den vorgeschriebenen Rubriken von „gut, mittelmäßig und gering“ aufgeführt werden sollen, ist bereits binnen 8 Tagen einzureichen und es ist zugleich angeordnet, daß ein zweiter desselben Inhalts am 15. August zu erstatten sei.

Königsberg, den 14. Juli. Heute Mittag bald nach 12 Uhr ist das Standbild des hochseligen Königs unter kaum zu schildernder Theilnahme der Bevölkerung unserer Stadt und der Umgegend auf Königsgarten angelangt. Mit dem ersten Grauen des heutigen Tages begann der Transport aus dem 2³/₄ Meilen von hier entfernten Marktflecken Brandenburg. Von 20 mit Blumen und schwarz und weißen Bändern geschmückten kräftigen Pferden gezogen, bewegte sich der Zug der Stadt entgegen. Der Theil der Chaussee, welcher zu dem Gute Kalgen gehört, war von dem Besitzer mit Laub und Blumen bestreut, und der Wagen selbst ward hier mit Rosenkränzen verziert. Bald begann die Chaussee sich mit Equipagen, Reitern und Fußgängern zu beleben, und mit jedem Schritte, den sich das Standbild der Stadt näherte, wuchs die Menschenmenge, die demselben entgegenpilgerte. Am Nassengärtner-Thore machte das Standbild zum letzten Male Halt und empfing hier neuen Blüthenschmuck. Hier begann der Zug sich in festlicher Weise zu ordnen. Das am Helm mit Laub geschmückte Trompeter-Corps des 3. Kürassier-Regiments setzte sich an die Spitze desselben und führte ihn, die Preußenhymne blasend, auf das Weichbild der Stadt. Auf der Chaussee in der Nähe der Artillerieställe hatten sich die Veteranen aus den Jahren 1813 bis 1815 aufgestellt. Sie schlossen sich dem Zuge an, der, von unabsehbaren Menschenmassen umwohrt, sich dem Brandenburger Thore näherte. Hier harrete die Schützengilde, die verschiedenen Deputationen standen bereit, das Standbild zu empfangen, und von den Wällen, auf denen Preussische Fahnen wehten, verkündeten Böllerschüsse den Augenblick, in dem das Standbild durch das mit Laubgewinden und Preussischen Fahnen geschmückte Brandenburger Thor einzog. Voran ritt das Trompeter-Corps der Kürassiere, patriotische Lieder blasend, dahinter berittene Schützen mit den Generalen v. Below und v. Plehwe in ihrer Mitte, der Kommandant, der Polizei-Präsident und verschiedene andere Beamte. Es folgten die Fahnen der Gilden und hinter ihnen der Wagen, umgeben von Schützen zu Pferde und zu Fuß. Darauf die städtischen Deputationen und die der Königl. Civilbehörden, denen wieder eine Abtheilung Schützen mit einem Musik-Corps an der Spitze folgte. Hinter diesen schritten die Veteranen aus den Jahren 1813—15 einher, und von verschiedenen Schützen-Abtheilungen mit ihren Fahnen umgeben, schlossen sich endlich der Stamm der Garde-Landwehr und viele Mitglieder des Preussen-Vereins an. Den Beschluß des Zuges machten berittene Kürassiere. Als der Zug die mit Laubgewinden und Preussischen Fahnen geschmückte grüne Brücke betrat, ertönte vom grünen Thurme herab das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“; von der Börse wehte die Preussische Fahne, und sämmtliche auf dem Pregel liegende Schiffe hatten geklaggt. Während das Standbild die Altstadt betrat, ertönte vom Schloßthurme herab die Preußenhymne, und unter festlichem Geläute der Glocken der Schloßkirche und der altstädtischen Kirche zog es am Schlosse vorüber nach Königsgarten, wo es vor dem mit Laubgewinden verzierten Gehäuse Halt machte, in welchem das Piedestal bereits errichtet ist. Dort ward es von dem Ausschusse, der sich zur Errichtung des Standbildes gebildet hat, mit einem Lebehoch auf Se. Maj. den König empfangen. Nach kurzer Pause stimmte das Musik-

Corps des 3. Kürassier-Regiments das Lied an: „Nun danket alle Gott“, in das entblößten Hauptes die zahllos versammelte Menschenmenge einfiel. Nach Beendigung des Gefanges präsentirte die Schützengilde und brachte ein dreimaliges Hurrah aus, in welches mit brausendem Sturme die Versammelten einfielen. Hiermit waren die Festlichkeiten beendet, deren mächtiger Eindruck gewiß ein bleibender sein wird.

(N. Br. 3.)

Wien, den 15. Juli. Die anhaltend schlechte Witterung machte nicht unbegründete Befürchtungen in Bezug auf die heurige Ernte rege. Die allzu große Feuchtigkeit und die häufigen Hagel einerseits, andererseits — wie im Banate — die allzu große Hitze und Dürre lassen keine günstigen Nachrichten in Bezug auf diese Frage zu. Wir vernehmen auch schon aus allen Kronländern Vorläufer der Erntebereiche, welche durchaus nicht erfreulich klingen. Bei den erhöhten Anforderungen des Staates und den ohnedies hochgestellten Preisen der Lebensmittel erscheinen diese Befürchtungen natürlich in vergrößertem Maßstabe. Eben so hat die Witterung auch keinen unbedeutenden Einfluß auf die Sanitätsverhältnisse. Der Krankenstand ist ein bedenklich vergrößerter und die Sterbefälle häufen sich für die Jahreszeit auf eine gefährliche Weise.

(N. Br. 3.)

Stuttgart, den 14. Juli. Unter „Nichtamtliches“ enthält der hiesige „Staatsanzeiger“ das Folgende: Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ vom 2. Juli d. J. enthält in einem Artikel über die Verhandlungen der württembergischen zweiten Kammer vom 1. Juli die Nachricht, Staatsrath v. Knapp habe aus Veranlassung einer Anfrage des Abgeordneten Schott geäußert:

Erfolge — wie wahrscheinlich sei — eine Kündigung (des Zollvereinsvertrags) von Seite Württembergs, so werde Württemberg in Gemeinsamkeit mit andern gleichgesinnten Staaten thun, was sein Interesse gebiete.

Inzwischen haben auch andere Blätter diese ganz unrichtige Nachricht in veränderter Gestalt wiedergegeben, und dieselbe in verschiedener Weise beurtheilt. Wir sehen uns daher, um jene falsche Angabe zu berichtigen und ferneren irrigen Urtheilen zu begegnen, veranlaßt, die erwähnte Aeußerung des Staatsraths v. Knapp in Folgendem mitzutheilen, wie sie das stenographische Protokoll über die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten vom 1. Juli d. J. S. 580 wortgetreu enthält:

Was nun aber insbesondere die Frage des Herrn Abgeordneten Schott (über die Aussichten auf Erhöhung der Schutzzölle) betrifft, so erlaube ich mir hierauf zu erwiedern, daß vor Ablauf der vertragsmäßigen Frist für Kündigung des Zollvereinsvertrags eine Zollkonferenz voraussichtlich nicht mehr stattfindet; erfolgt, was wahrscheinlich ist, eine Kündigung des Vertrags von irgend einer Seite, so wird im Laufe des nächsten Jahres, vor Ablauf des bis letzten December 1852 dauernden Vertrags, weitere Verhandlung wegen Erneuerung desselben gepflogen werden, und dabei wird die württembergische Regierung Alles aufbieten, ein ihren bisherigen Bemühungen, so wie den Wünschen des Herrn Abg. Schott mehr entsprechendes Ziel zu erreichen.

Wie aus dieser Aeußerung geschlossen werden konnte, daß Württemberg den Zollvereinsvertrag zu kündigen entschlossen, oder gar, wie Wiener Blätter schreiben, daß die Kündigung bereits erfolgt sei, ist nicht recht einzusehen.

Frankfurt a. M., den 15. Juli. Die schutzöllnerischen Blätter greifen mit Jubel ein Wort auf, das ein württembergischer Minister bedingungsweise auf der Tribune gesprochen: Auflösung des Zollvereins. Sie finden darin bereits die Substituierung Oesterreichs für Preußen in der handelspolitischen Hegemonie in Deutschland. Es bedarf keines

Worts darüber, wie wichtig die Aufhebung eines Bundes ist, der lange das einzige Symbol deutscher Einheit war, der unzählige innere Grenzsperrn beseitigt, deren Wiederherstellung jetzt bei dem unendlich vermehrten Verkehr durchaus unerträglich und verderblich wäre, welcher endlich durch die so gesteigerten Zolleinkünfte manche Staaten allein fähig gemacht, die Last ihres Budgets zu tragen, und drei Jahre ohne Staatsbankerott zu überdauern. Wir wollen nur auf die dann entstehende Gruppirung hinweisen. Es würde nämlich alsdann wesentlich zwei Handelssysteme geben, ein süddeutsches schutzöllnerisches und ein norddeutsches freihändlerisches, denn Württemberg allein kann natürlich nicht in Zollverband mit Oesterreich treten, sondern nur in Verbindung mit Bayern, und diesen muß sich wieder Baden fügen. Nassau und Hessen-Darmstadt würden schwanken, endlich aber, so schmerzlich sie den abgebrochenen süddeutschen Verkehr auch empfänden, und trotz der schutzöllnerischen Rührigkeit der nassauischen Eisenproducenten, doch wohl der nördlichen Gruppe sich zuwenden. Von ihrem Entschlusse hängt natürlich auch der von Frankfurt ab, das als Handelsstadt entschieden den Freihandelsideen huldigt, und den Verlust des sehr wichtigen Verkehrs mit Bayern dadurch weniger empfindet, daß der bayerische Prozeßgang der Art ist, daß alle Frankfurter Kaufleute längst zu der Gewohnheit gelangt sind, kleinere Forderungen, auch beim klarsten Rechte, lieber fahren zu lassen, als durch endlose Prozesse ihre Verluste noch zu vermehren. Preußen würde dann ein Handelsgebiet haben, dessen Interessen im Wesentlichen dieselben wären; die Tarifbestimmungen, die Anordnungen hinsichtlich des friedlichen Handelsschutzes durch Konsuln und des kriegerischen durch eine Flotte würden unendlich vereinfacht. Oesterreich gewänne einen guten Markt für seine vorgeschrittene Fabrikation, die Geträuschten wären bloß die übergetretenen Staaten, welche ihre, besonders nach Osten zu, vorwiegenden Agrikulturinteressen denen einiger Fabrikanten geopfert, welche die sichern Einkünfte des Zollvereins für die sehr problematische Gewissenhaftigkeit österreichischer Zollwächter aufgegeben hätten, und schließlich noch zur innigen Vereinigung des Tabacksmonopol auch annehmen müßten. Auch die Hoffnungen, die man in Bayern auf einen lebhaften Donauhandel hegt beim Wegfallen der österreichischen Mauth, würden sich schwerlich verwirklichen, da man vergißt, einerseits den reißenden Lauf des Stromes, andererseits die geringe Betriebsamkeit der Donauanwohner dabei in Rechnung zu bringen. Wir hoffen daher, man wird an dem betreffenden Orten in Süddeutschland sich den Austritt aus dem Zollverbände zweimal überlegen, und man wird auf den Zollvereinskongressen durch solche Schrecknisse sich nicht außer Fassung bringen lassen.

(D. A. 3.)

Frankreich.

Paris, den 13. Juli. Man glaubt, daß die Erörterung der Verfassungsrevisionsfrage 14 Tage dauern, und Anlaß zu den wichtigsten Zwischenfällen geben werde. Wir halten dies für einen Irrthum und hoffen, die gesetzgebende Versammlung werde sich beeilen, die Krisis zu beendigen, deren Verlängerung während zwei Wochen die Unruhe vermehren und dem Handel neue Störungen bereiten könnte. Es wird versichert, die meisten Abgeordneten der Linken hätten beschlossen, sich von der Debatte fern zu halten, damit man sie nicht beschuldigen könne, durch ihre Einmischung die Beschlüsse der Versammlung geändert zu haben. Die Mehrheit scheint selbst die Entwicklung beschleunigen zu wollen. Wir wären daher nicht überrascht, zu vernehmen, daß die Abstimmung vor der Sonnabendigung vorgenommen würde. Das Ergebnis ist für niemand mehr zweifelhaft; das Elysee selbst rechnet nicht mehr auf die verfassungs-

mäßige Mehrheit von drei Viertel der Stimmen. Die Bemühungen der Revisoren hätten also nur zum Zweck, die Zahl der Mehrheit so groß als möglich herauszustellen, um den Versuchen Gewicht zu geben, welche in der Folge gemacht werden könnten, auf andern Wege die Verlängerung der Amtsdauer oder die Wiedererwählung des Präsidenten durchzusetzen. Da eine Mehrheit von drei Viertel Stimmen nach dem allgemeinen Zugeständnis eine Unmöglichkeit ist, so wäre das glücklichste Ergebnis, wenn die Revision nicht einmal die relative Mehrheit erhielt. Denn in diesem Falle hätte selbst das Glysée keinen Vorwand mehr, gegen die parlamentarische Erörterung zu protestieren, sondern müßte sich ihr unterwerfen. Man hat seit einigen Tagen versucht, eine Zusammenstellung der Stärke der Parteien bei der Abstimmung zu machen. Aber weder das Ministerium, noch das Glysée erhielten Zahlenverhältnisse, welche die geringste Wahrscheinlichkeit bieten. Die Meinungen in dieser Frage sind so gemischt, daß jede Vermuthung gewagt wäre. Man zählt mehr als 200 Abgeordnete, welche ihre Ansicht bisher nicht geäußert haben, und diese könnten im letzten Augenblick ein unerwartetes Resultat herbeiführen. Ebenso ist bekannt, daß die Legitimisten über ihr Verhalten in dieser Frage nicht einig sind.

Paris, Mittwoch den 16. Juli, Abends 8 Uhr. In der fortgeführten Revisionsdebatte sagte Michel (de Bourges): die Republik genüge allein für die sociale Nothwendigkeit; die Monarchie sei ohnmächtig, und nur die Republik gerecht; doch müßten alle Diktatur-Gedanken schwinden. Berryer ergreift das Wort für die Revision. Der Inhalt seiner Rede ist etwa folgender: Für den Augenblick drohen mehrere Gefahren: die, daß sich die Staatsgewalten gegenseitig schwächen; der Socialismus und die ungesetzliche Wiederwahl des Präsidenten. Blicke man auf die Geschichte der Restauration, so sei Frankreich nicht republikanisch; der Imperialismus sei eine Unmöglichkeit, und nur das monarchische Prinzip könne retten. Durch die Revision würde der Bürgerkrieg vermieden werden, selbst wenn der Präsident der Republik wieder gewählt werde. Gegen ungesetzliche Revision stimme auch er. (L. D. d. C. B.)

Großbritannien und Irland.

London. Die Entscheidung des Londoner Schachturniers ist erfolgt, der Deutsche, Herr Anderssen, hat seinen vierten Gegner, Wywill, definitiv geschlagen. Staunton und Williams haben zuletzt auch noch 2 Partien gespielt, in beiden blieb Williams Sieger. Die beiden Herren stehen sich jetzt gleich, und die nächste Partie wird über ihre Stellung entscheiden, wenn nicht ein Remis stattfindet. Gestern sollte dieser letzte Kampf vor sich gehen. Das Turnier wird alsdann zu Ende sein, mit Ausnahme des zwischen Horwitz und Mucklow schwebenden Preises, indem diese Herren noch zu spielen haben. Endlich wird noch eine gemeinschaftliche Partie — drei Spieler auf jeder Seite — gemacht werden, und es heißt, daß Staunton einen Artikel der Spielgesetze benutzen wird, welcher jeden Spieler berechtigt, den Gewinner des ersten Preises zu einer Reihe von 15 oder 21 Partien zum Einsatz von hundert Guineen aufzufordern.

Schweiz.

Genf, den 13. Juli. Fast stündlich treffen immer noch neue Fremdenzüge hier ein, in denen man bald mehr bald weniger Schützen aus verschiedenen Kantonen bemerkt. Die beliebtesten und gefeiertsten unter den letzteren sind die Appenzeller, die durch ihren trefflichen Gesang großen Beifall sich erworben haben. Vielleicht wäre dieser Beifall nicht so allgemein gewesen, als er es jetzt wirklich ist, hätten nicht die vielen und lan-

gen Tischreden, Trinksprüche u. die öffentliche Aufmerksamkeit und Theilnahme bis zur Reize erschöpft. Ein Herr Humbert aus Neuenburg perorirte fast eine halbe Stunde lang, und zwar mit so unsicherer schwacher Stimme, daß selbst die ihm zunächst Befindlichen ihn nicht verstehen konnten. Um so krachender und polternder machte sich dagegen Carterets Stimme geltend. Jeder Hochlaut dieses Panterorgans faust wie ein Windmühlflügel am Ohr vorüber und erregt ein leichtes Zucken, das nichts weniger als angenehm ist. Unter den vielen tausend Anwesenden sind aber gewiß noch ein paar hundert, die zu sprechen gesonnen sind, und Gnade der Himmel denjenigen, welche noch all' das zu debitirende patriotische Wortgebräu genießen zu müssen verurtheilt sein werden. Was mich betrifft, so habe ich davon schon „mehr als genug“, und alle Genüsse des Speiseshütten-Paradieses sind nicht im Stande, mich zum fernern Beiwohnen der Mittagstafel (die, in Parenthese gesagt, zu den guten gehört) zu vermögen. Man hat dem Speisewirth, einem Baadtländer, nach- oder vielmehr vorgerechnet, daß er einen täglichen Reingewinn von 6000 Fr. (2800 fl. oder 1600 Thlr.) mache, indem seine Abendinnahme, von 7 bis 11 Uhr, wo natürlich am meisten und von den theuersten Weinen getrunken wird, allein schon auf wenigstens 10,000 Fr. (4667 fl. oder 2667 Thlr.) sich belaufe. Was man am überzeugendsten aus dem oben Gesagten entnehmen kann, ist, daß der in goldenen Buchstaben über der Rednerbühne angebrachte Spruch: „Wort und That dem Vaterlande“, in der Doppelbeziehung der Redseligkeit und des innern Verbrauchs schon zur Wahrheit geworden ist. Schließlich noch eine Probe von der bei dem Feste vorwaltenden unbeschränkten Freiheit und dem damit verbundenen Schickslichkeitsgefühl. Sobald irgend eine mit radikalem Schwulst durchspickte Rede gehalten worden ist, steigt ein Mitglied des Festcomités auf eine Bank und giebt durch gigantisches Klatschen das Zeichen zum obligaten Zwangsbeifall. Wer in denselben auf Kosten seiner Hände nicht mit einstimmt, wird als ein der Laubheit Verdächtiger bezeichnet und darf sich auf mancherlei Geringschätzungsbeweise gefaßt machen. — Täglich fallen nahe an 40,000 Schüsse. Die Genfer, auch in dieser Beziehung sehr delikate, bewerben sich geradezu um den ersten Preis, den sie mit täglichen Geldopfern von einigen hundert Franken durch ihren besten Schützen, den Graveurgeshilfen Mourisson, zu erringen hoffen. Die Polizei soll bereits gegen 300 Diebe eingefangen haben, berichtet die Berner Zeitung „Bund.“ Die Langfingerzünftler treiben ihr Handwerk mit schamloser Frechheit. So kommen eines Tages drei elegante, mit Armbinden verschiedener Comités geschmückte Herren zum Gabentempel; die Schildwache läßt sie unbedenklich eintreten. Zufälligerweise macht der Präsident des Organisationscomités eine Runde und findet die angeblichen Comitémitglieder sehr eilig beschäftigt, sich von den ausgestellten Gaben die schönsten Taschenuhren und schwersten Geldbeutel als selbst bestimmte Preise ihrer Kunstfertigkeit anzueignen. Natürlich wurden die unberufenen Preisvertheiler sofort auf die Wache befördert. — Die „Neue Züricher Zeitung“ erzählt das Folgende: Herr Druey kam Donnerstag Morgen an und sprach Mittags unter großem Applaus in der Festhütte. Am Schluß des Mittagmahls fand folgende humoristische Scene statt. Ein Bürger näherte sich dem Comitétitische und sagte zu Herrn Druey: „Unser guter König ist angekommen,“ worauf Herr Fazy einfiel: „Wir kennen keinen König.“ Der Bürger aber fuhr fort: „Unser guter König Victor Emanuel.“ „Ah“, rief Herr Druey, „Sie sind aus Savoyen, Herr, willkommen, wir lieben die Savoyer.“ Der Savoyarde, jedoch damit nicht zufrieden, sprach den Wunsch aus, man möchte zu Ehren seines inognito nach Genf gekommenen Königs einige Salven schießen, worauf Herr Fazy erklärte:

„Wir kennen keinen König“, und Herr Almeras hinzusetzte:
„Lassen Sie uns in Ruhe!“

Afrika.

Alexandria, den 6. Juli. Ich versäume nicht Ihnen folgende wichtige Nachrichten, die ein Courier von Kairo vor einer Stunde (1 Uhr Morgens) überbracht, mitzutheilen: „Die Beschlüsse der Pforte hinsichtlich des Tauschats haben Abbas Pascha fast in Verzweiflung gesetzt. Er hat das Intriguenge- webe seiner Feinde in Konstantinopel, die auf seinen Sturz hin- arbeiten, durchschaut. Der Sultan scheint diesen Leuten ein zu geneigtes Ohr geliehen zu haben. Abbas Pascha hat sich bis jetzt noch nicht entschließen können der Pforte eine bestimmte Erklärung zu geben. Er hat mit Herrn Murray, dem englischen Generalconsul, lange Konferenzen gehabt. Stephan Bey, der Director der auswärtigen Angelegenheiten, hat in seinem Auf- trag ein Circularschreiben ergehen lassen, in welchem er die Ge- neralconsuln ersucht, sich bei ihrer betreffenden Gesandtschaft in Konstantinopel zu Gunsten des Vicekönigs zu verwenden. Zu- gleich ist denselben mitgetheilt worden, daß Abbas Pascha eine Denkschrift, in welcher sein Wirken als Generalstatthalter in Aegypten beleuchtet wird, dem türkischen Ministerium vorlegen werde. Abbas Pascha wird sein Benehmen gegen die Pforte erst dann regeln, wenn die europäischen Mächte einen gemein- schaftlichen Entschluß gefaßt haben werden. Jedoch läßt er seine Zeit nicht fruchtlos verstreichen. Soliman Pascha, der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, in letzter Zeit etwas vernachlässigt, hatte jetzt längere Unterredungen mit seinem Sou- verän. Der Erlaß des Gouvernements: „die als Veteranen in der ägyptischen Armee bezeichneten Soldaten sind ihres Militär- dienstes zu entlassen“, ist wieder zurückgenommen. Abbas Pascha scheint der Pforte gegenüber eine imponirende Stellung einneh- men zu wollen.“ Die Kriegsmarine, die nur noch ein Schatten von der Größe war, die sie unter Mehemed Ali hatte, nimmt eine ganz andere Gestalt an. Außer den drei Linien Schiffen, welche bisher abgetakelt im Hafen lagen und nun wieder voll- ständig ausgerüstet sind, hat die Zahl der Kriegsschiffe, beson- ders der kleineren, zugenommen. In den Arsenalen wird im- merfort fleißig gearbeitet. (A. A. Z.)

Alexandria, den 5. Juli. Aus guten Quellen wird ver- sichert, daß die Gesandten Rußlands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in Konstantinopel in einer stattgehabten Konferenz dahin einig geworden sind, Abbas Pascha's Rechte nach den Traktaten zu schützen, aber mit aller Kraft dahin zu streben, daß die orientalische Frage ihrer Lösung schleunigst zugeführt werde. (A. A. Z.)

Amerika.

Wie wir aus Bolivia aus achtbarer Quelle vernehmen, haben die Gerüchte, die vor ungefähr einem Jahre in Umlauf gekommen, sich bestätigt, und Curabaya liefert eine solche Golderte, daß es ein zweites Kalifornien zu werden ver- spricht. (Times.)

Bermischtes.

In Nr. 494 der „Exhibition Supplement to the Illu- strated London News“ findet sich folgende merkwürdige Angabe: Chaucer († 1400) hatte, wie es scheint, eine prophetische Ab- mung von dem berühmten Glaspalast. Die Stelle, die wir hier anführen, findet sich in dessen bekanntem Gedichte: „Das Haus des Ruhmes“ (House of Fame), wo der Dichter in der Ein- leitung dieses Glashauses als eine Vision beschreibt und für eine

Art Traum erklärt, deren Ursachen ihm selbst unerklärlich schei- nen. Er sagte nämlich: „Die Geister haben die Macht, Träume zu erwecken; ja selbst die entkörperte Seele kann in ihrer Voll- kommenheit die Fähigkeit erlangen, den Schleier der Zukunft zu durchblicken. . . . Ich schlief und befand mich im Traume in einem Palaste, von Glas erbaut, worin an verschiedenen Orten zahlreiche goldene Bilder standen, worin reiche Tabernakel, viele Aufsätze mit Juwelen, viel sonderbares Bildwerk und ungewöhn- liche Figuren mit Goldarbeit in einer Menge vorhanden waren, wie ich solche früher nie gesehen. . . . Dann sah ich, wie von beiden Seiten bis zu den Thoren vom erhabenen Boden empor sich viele Säulen erhoben im hellen Lichte. . . . Dann schaute ich um mich her und sah viele Menschen hereinströmen aus ver- schiedenen Weltgegenden, von vielerlei Ständen, wie sie unter dem Monde vorkommen, Arme sowohl als Reiche. . . . Ein Men- schenschwarm, wie dieser, theils hineindringend, theils umher ver- breitet, war nie vorher gesehen, noch wird er jemals wieder bei- sammen gesehen werden.“

— Englische Zeitungen erzählen nachstehenden Vorfall, wel- cher die Amerikaner treffend charakterisirt. Da bekanntlich fort- während Dampfböte auf den Flüssen und Seen der Vereinigten Staaten verunglücken, vorzugsweise in die Luft fliegen, so hat sich die Bundes-Regierung veranlaßt gesehen, jeden Kapitain, welcher abfährt, ohne daß die Maschine seines Schiffes durch einen angestellten Ingenieur untersucht worden ist, in eine be- deutende Geldstrafe zu nehmen. Vor einiger Zeit nun heizten gleichzeitig zwei Dampfschiffe auf dem Hudson und die zahlrei- chen Passagiere freuten sich bereits auf die Wettfahrt; da aber die Visitation des einen vor dem andern beendigt sein mußte, so mußte das letztere dem ersteren natürlich einen Vorsprung von mindestens einer Viertelstunde lassen. Das schlug die Freude der Passagiere sehr nieder. Die von dem zuletzt zu untersuchen- den Schiffe entschlossen sich demnach rasch und brachten auf der Stelle den Betrag der Strassumme auf. Da die Hälfte dersel- ben dem Angeber zufällt, so ging der Kapitain so weit, selbst von seiner Gesetzesübertretung Anzeige zu machen, spannte dann seine Maschine bis zum Äußersten an und fort brauseten die beiden Böte im vollsten Wettlauf. Zum Glück flog diesmal keines der Fahrzeuge in die Luft!

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Chapman's Prince of Wales' Pflaume. Dies ist eine vor ungefähr zehn Jahren von Chapman gezogene englische Pflaumenart, welche sich in den englischen Gärten und selbst in rauhen Küstengegenden Schottlands sehr gut bewährt, die aber unseres Wissens in den deutschen Baumschulen allgemein noch nicht eingeführt ist, wohl aber mag sie in den Flottbecker Baum- schulen zu finden sein. Sie hat starkes Holz, treibt lange kräf- tige Reiser und nähert sich hierin in etwas der alten Aprikosens- pflaume; die Frucht gleicht mehr der rothen Reineclaud, ist aber etwas größer und reift wie es mir scheint volle drei Wochen früher. Von Geschmack ist sie ausgezeichnet zart und angenehm und trägt dabei so reichlich, wie ich es fast noch an keiner an- dern Großpflaume sah. Ein 2 bis 2 1/2 Fuß langer Zweig, welcher bei der Monats- Versammlung der Gartenbaugesellschaft Londons ausgestellt war, hatte gegen 20 große ausgebildete Früchte, jede so groß als eine gewöhnliche ausgeschwolle Süß- oder Rospflaume von blauvioletter Farbe und fast orangengel- bem Fleisch, das sich leicht vom Stein lösete. — Diese Pflau- menart scheint mir bis jetzt die früheste zu sein, doch wird es wohl mit ihr dasselbe Bemenden haben, wie bei allen Groß- pflaumen, nämlich daß sie erst wohlschmeckend sind, nachdem sie

volle zwei Wochen dem Anschein nach völlig reif auf dem Baume gehangen haben. Mit der rothen Reineclande ist dies am meisten der Fall, sie schmeckt erst dann, das ist, sie ist vorzüglich, wenn sie auf dem Baume ein welfes Ansehen bekommt; fällt aber dann doch nicht so leicht ab als die Grüne, die Eierpflaume oder selbst die gemeine Zwetsche. — Von der Vorzüglichkeit von Chapman's Prince of Wales Pflaume haben wir uns persönlich überzeugt, ob sie aber zum Hochstamm oder zum Spalierbaum am besten sich eignet, vermögen wir nicht zu sagen; ihr schnelles üppiges Wachstum möchte sie für letzteren Zweck nicht empfehlen. (Ch. d. G. W.)

Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle.
(Am 16. Juli c.)

Eingegangen waren für den Verein die Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft, 3. Bd. 1. Heft, und nachträglich das 1. Heft der Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig (Math. phys. Kl.) und aufgelegt: Archiv der Pharmacie von Wackenroder und Bley, 2. Reihe 66. Bd. 3.; Fauna Belgii septentrionalis auctore Maitland, Pars I; Flore Portugaise par Hoffmannsegg et Link, u. A.

Herr Dr. Siebel legte ein Verzeichniß der Zeitschriften vor, deren Redacturen das neuste Heft der Jahresberichte des Vereins zugesandt werden soll, und sprach sodann, seinen Vortrag durch geeignete Zeichnungen veranschaulichend, über den an der Thür. Eisenbahn bei Heusdorf unweit Apolda, am 27. April c. erfolgten Bergsturz, der durch Eindringen von Schnee- und Regenwasser in die untere Thonschicht der von der Bahn durchschnittenen Anhöhe veranlaßt wurde (Es waren übereinander geschichtet: Alluvium, Diluvium, gelber Mergel, eine Dolomitbank, glimmerreiche Letten, die Thonschicht und zuletzt wieder Dolomitbänke.) und eine 81 Fuß dicke Schutzmauer niederstürzte. Der ganze Bergsturz hatte nur eine Länge von circa 110 Fuß, zeigte aber dieselben Erscheinungen, die man bei den großen Bergstürzen in der Schweiz, — namentlich 1806 am Rigi — bei Triest und in der Dauphiné beobachtet hat. — Herr Hippinus legte bei Jörbig gefundenen Aluminit und ein Stück Sandstein aus der Stadtmauer unweit des Waisenhauses vor, das eine auffallende, pilzgestaltete Sinterbildung zeigte. — Herr Dr. Ule setzte auseinander, wie Kirkwood die Größe (1085 geogr. M.) und die Umdrehungszeit (57 1/2 Stunde) des nach seiner Ansicht einst zwischen Mars und Jupiter befindlich gewesen großen Planeten, aus dessen Zertrümmerung die sogenannten kleinen Planeten (der 14. derselben wurde im Mai c. durch Hind entdeckt) entstanden sein sollen, berechnet habe, nämlich nach dem Gesetz, daß sich die Quadrate der Radien der Anziehungssphäre wie die Kubus der Umlaufzeiten verhalten. Herr Prof. Sohnke fügte einige Bemerkungen hinzu. — Noch wurde eine Rose vorgelegt, an der sich sieben vollständig ausgebildete kleine Köschchen zu einem Kopfe vereinigt hatten. — Das prachtvolle Kupferwerk Flore Portugaise gab schließlich Veranlassung zu einer allgemeinen Besprechung über den Buntdruck.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. bis 18. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. Baron v. Kalm a. Halchter. Hr. Particulier Hunold a. Dresden. Hr. Fabrik. Kilger a. Deuz. Die Hrn. Gymnas. Lüderwald a. Anklam u. Schönlein a. Danzig. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Hamburg, Wolf u. Verhasen a. Berlin, Bömper a. Mainz.

Stadt Bärlich: Hr. D. Amtmann Schmidt a. Zeitz. Die Hrn. Kauf. Düke a. Lüdenscheid, Friedrich a. Hamburg, Köpfermann u. Hillmers a. Leipzig, Wagner a. Berlin, Münch a. Stettin, Schulz a. Rheims.

Goldner Ring: Die Hrn. Prediger Schütz a. Naumburg u. Hübner a. Oberfeld. Hr. Schulz Insp. Blankenstein u. Hr. Lehrer Goldschmidt a. Düsseldorf. Die Hrn. Kandidat. Thiele a. Prenzlau u. Anspach a. Potsdam. Hr. Dekonom Beyer a. Schornberg. Hr. Kaufmann Hoppe a. Berlin.

Goldner Löwe: Hr. Portepesführ. v. Berken a. Torgau. Hr. Rechnungsführer Beyer a. Lobbichau. Die Hrn. Kauf. Kieger a. Bebesen, Echoche a. Nürnberg, Metz a. Frankfurt, Meyerheim a. Berlin, Kützel a. Hannover, Chais a. Bremen.

Englischer Hof: Hr. Hütten-Inspect. Eckardt a. Rothenburg. Hr. Amtmann Unger a. Langenwiesche. Hr. Particulier v. Ulrich a. Prag. Hr. Rent. v. Geisler a. Aachen. Die Hrn. Kauf. Berend a. Wien u. Delle a. Offenbach.

Stadt Hamburg: Hr. Rittergutsbesitzer Baron v. Lepen a. Schlesien. Hr. Rechtsanw. Grohmann a. Hann. Die Hrn. Dekonomie-Inspect. Hanssen a. Zschepplin, Müller a. Tiefensee, Schmidt a. Westeregeln. Hr. Großhldr. Schütz a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Roding a. Schuck. Hr. D.L.G.-Math Günther a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Cohn, Bechtold u. Otto a. Nordhausen, Dettlis a. Leipzig, Leidhold a. Naumburg.

Schwarzer Bär: Hr. Stud. Born a. Leipzig u. die Hrn. Kaufleute Stahl a. Berlin u. Schindler a. Mainz.

Goldene Ängel: Die Hrn. Techniker Kittel a. Breslau, Altrichter a. Berlin. Hr. Musikus Reuter a. Hamburg. Hr. Fabrikant Müller u. Hr. Maschinist Kühne a. Oldisleben. Hr. Telegraphist Rappuhn a. Leipzig. Die Hrn. Großhldr. Gebr. Elkan a. Berlin. Hr. Gütsbef. Mohr a. Bornstedt. Hr. Pferdehldr. Leipzing a. Weiskensfeld.

Eisenbahnhof: Hr. General v. Leowanski u. Frau v. Vendorf a. Potsdam. Hr. Lehrer Ebert u. Hr. Kaufmann Lisse a. Schwerin. Die Hrn. Kauf. Ettler a. Neustadt u. Starik a. Beeskow.

Chüringer Bahnhof: Hr. Fabrik. Mehler a. Mühlhausen. Hr. Ober-Regierungsrath Köhler a. Berlin. Hr. Schiff's Offizier Jamben a. London. Die Hrn. Kauf. Fischer a. Petersburg, Wittowski a. Posen, Wehrmann a. Antwerpen.

Meteorologische Beobachtungen.

17. Juli.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	333,6 Par. L.	333,6 Par. L.	333,7 Par. L.	333,6 Par. L.
Luftwärme . .	7,8 G. Rm.	14,1 G. Rm.	11,8 G. Rm.	11,2 G. Rm.
Wetter	heiter	trübe.	trübe.	trübe.
Wind	N.	D.	D.	D.

Handels - Nachrichten.

Getreidepreise.

Berlin, den 17. Juli.

Weizen loco u. Du.	54—58	pr. Aug./Sept.	10 1/2 B. 5/2 G.
Roggen do. do.	35 1/2 à 38	pr. Sept./Oct.	10 1/2 B. 1/2 bz. u. G.
82. pr. Juli/Aug.	35 1/2 verk.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept./Oct.	37 verk.	pr. Nov./Dec.	10 1/2 B. 1/2 G.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Leinöl loco	11 1/2 bz.
Erbsen, Kochwaare	42—43	Rapp's	66 à 68 bz.
Futterwaare	40—41	Rüben	do. do.
Hafer loco u. Du.	26—28	Espiritus loco o. F.	16 3/4 bz.
Gerste, große, loco	30—32	do. mit Faß	15 5/8 G.
Rübböl loco	10 1/2 B. G.	pr. Juli/Aug.	15 1/2 B. 5/8 bz. u. G.
pr. Juli/Aug.	10 1/2 B. G.	pr. Sept./Oct.	do. do.

Roggen matter und ohne Kauflust. Spiritus und Rübböl auch stiller.

Halle, den 18. Juli.

Im Getreide-Geschäft ging es im Laufe dieser Woche still zu; auf der einen Seite fehlt Landzufuhr, auf der andern Seite fehlt Kauflust; Bäcker und Mehlhändler sind noch von früher versorgt und die Speculation ist bei den flauen Berichten der größeren Plätze sehr beschränkt, namentlich ist auch der gute Abzug nach Sachsen momentan verringert. Preise behaupten sich auf früheren Standpunct. Weizen 46—50 Thlr. Roggen 40—41 Thlr. Gerste 30—31 Thlr. Hafer 26—28 Thlr.

Was die Ausichten zur Erndte anbetrifft, so haben solche sich keineswegs gebessert, in Roggen werden wir schwerlich eine Mittel-Erndte machen,

die Weizenfelder bekommen immer mehr ein bedenkliches Ansehen und ein Theil der Legteren verspricht noch einen guten Ertrag. Sommergetreide steht sehr verschieden, theilweis recht gut, theilweis aber auch mangelhaft.

Von Wintererbsen wird jetzt Vieles zum Markt gebracht und mit 60 - 63 Thlr. bezahlt; für Rapps ist ein Preis noch nicht anzugeben, theilweis ist derselbe eingeebnet, hat aber in den letzten Tagen noch auf dem Felde viel Regen bekommen und ist viel nasse Waare zu erwarten; hält das Regenwetter noch länger an, so ist Auswachs zu befürchten. Rübböl angenehmer, à 10 1/2 Thlr. gern zu lassen, auf spätere Lieferung bis 10 3/4 Thlr. bezahlt. Mohlnöl flau, 12 1/2 Thlr. zu notiren.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Items include Feine Stärke, Gries, Fadennudeln, Kümmel, Fenchel, Anis, Mohn, Pflaumen, Bau, Canariensaft, Scharfe, Hanfsaat.

Im Geschäft fortwährend Stille; die Preise für neuen Kümmel haben sich noch nicht festgestellt. Fenchel wird wenig angeboten. Von neuer Bau kam Einiges in guter Qualität zum Markt.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Items include Weizen, Roggen, Kartoffel, Spiritus, Hafer.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Linfen, Erbsen, Bohnen, Wicken.

Sommerfamen - Thlr. - Sgr. bis - Thlr. - Sgr. Leinsamen 2 Thlr. - Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sgr. Rübböl pr. Str. 10 Thlr. 22 1/2 Sgr. Leinöl pr. Str. 11 Thlr. 15 Sgr. Rübekuchen pr. Schock 1 Thlr. 2 1/2 Sgr. Leinkuchen pr. Schock 1 Thlr. 5 Sgr. Reiner Frucht-Branntwein pr. Drhst (180 Quart) 23 Thlr. bis 24 Thlr.

Stettin, den 17. Juli, 1 Uhr 47 Min. Nachmittags. Roggen 36, 37 1/2, Sommerterme 36 1/2 G. ohne Handel, October/November 36 Br. Rübböl loco Juli, Juli/August 10 1/2 G. Spiritus Juli, Juli/August 22 1/2 Bz., 22 1/2 Br., Aug./September 22 1/2 Br.

Breslau, den 17. Juli, 1 Uhr 30 Min. Nachmitt. Getreidepreise: Weizen, weißer 57-65 Sgr., do. gelber 57-63 Sgr. Roggen 38-42 Sgr. Gerste 32-35 Sgr. Hafer 29-32 Sgr.

Danzig, den 14. Juli. Trotz der in letzter Zeit eingetretenen veränderlichen Witterung bleiben die Aussichten zu der nun bald beginnenden Erndte im Allgemeinen günstig. Selbst die Roggenpflanze, von der in einem früheren Berichte Besorgnisse ausgesprochen wurden, hat sich sehr erholt; dieselbe steht wieder voll und kräftig da und wird eigentlich nur wenig sogenannte taube Lehren liefern.

Im Weizen will man in einigen Gegenden Brandspuren bemerkt haben, doch bedarf dies der Bestätigung, indem wir in diesem Sommer durchaus keine zu große Hitze gehabt, die solche veranlaßt haben könnte.

Gerste und Erbsen werden als ausnahmsweise schon stehend geschilbert, und man verspricht sich einen sehr ergiebigen Ertrag.

Nicht so ist es mit Hafer, welcher noch sehr zurück ist, weshalb man auch noch kein richtiges Urtheil darüber geben kann.

Von Rapps und Rübsen hat die Erndte bereits begonnen, welche im Allgemeinen günstig ausfallen wird. Die Preise werden vorläufig auf 68 - 70 Sgr. pro Schf. festgestellt.

Fonds- und Geld-Cours. Berlin, den 17. Juli.

Table with 7 columns: Item, Price, Item, Price, Item, Price, Item, Price. Items include Preuss. freiw. Anl., St. Schuldsch., D. Reichs. Dbl., Kur- und Reum., Schuldversch., Berl. Stadtbl., do., Wspr. Pfandbr., Groß. Pos. do., Sch. Pos. Pfdbr., Ostpr. Pfandbr., Pomm. Pfandbr., Kur- u. Nm. do., Schlesi. do., do. L. B. gar. do., Preuss. Rentbr., Pr. Bk. u. Sch., Friedrichsd'or, And. Gld. à 5 thlr., Disconto.

Eisenbahn-Actien.

Table with 4 columns: Station, Pr. Cour., Station, Pr. Cour. Stations include Aachen-Düsseldorf, Bergisch-Märkische, Berl.-Anh. Lit. A. u. B., Berlin-Hamburger, Berl.-Potsd.-Magdeb., Köln-Mindener, Düsseldorf-Elsfelder, Magdeb.-Halberstädter, Magdeb.-Wittenberge, Magd.-Wittenb. Prior., Niedereschl.-Märkische, do. Prior., do. Prior. III. Ser., Oberschlesische Lit. A., do. Lit. B., Pringz-W. (St.-Böhm.), do. Prior., do. II. Serie, Rheinische, do. (Stamm) Prior., do. Prior.-Dbl., do. vom Staat gar., Ruhr- u. Gref.-R.-Glab., do. Prior., Stargard-Posen, Thüringer, do. Prior.-Dbl., Wilmsh. (S.-Derb.), do. Prior.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer. Aufwärts: den 17. Juli. J. Weber, Güter, von Hamburg nach Dresden. - G. Quandt, 3 Rähne, desgl. - G. Jäncke, Maschin, von Wittenberge nach Greditz. - W. Strack, Bretter, von Spandow nach Budau. - F. Trimpler, Stückgut, von Hamburg nach Halle. - G. Ackermann, desgl. - C. Trimpler, Brennholz, von Spandow nach Stadtmarsch/Magdeburg. - G. Göhre, desgl. - F. Kramer, Güter, von Magdeburg nach Halle. - A. Kregmann, Coaks, von Hamburg nach Rothenburg. - Fr. Placke, desgl. - W. Ackermann, Steinkohlen, von Hamburg nach Halle. - A. Schüze, desgl.

Niederwärts: den 17. Juli. W. Strack, Pulver, von Torgau nach Hamburg. - G. Krauter, Nutzholz, von Schlangengrube nach Neustadt/Magdeburg.

Magdeburg, den 17. Juli 1851. Königl. Schleusen-Amt. Paase.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 17. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll. am 18. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 17. Juli, am alten Pegel 24 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 1 Zoll.

Fahrplan der Hallischen Eisenbahnen.

Table with 2 columns: Station, Time. Stations include Leipzig, Magdeburg, Berlin, Erfurt, Eisenach, Cassel, Frankfurt a. M. Times include 4 1/2, 7*, 8 1/2 u. Mrg., 11 3/4* u. Vorm., 2 1/2, 4 1/2 u. Nachm., 8 Uhr Abends, 6 1/2, 8 3/4* Uhr Mrg., 12 1/2 Uhr Mitt., 4 1/2, 6 1/2 u. Nachm., 7 3/4* Uhr, (übern. in Götzen), 11 1/2 Uhr Ab., 7* Uhr (ist in Götzen übernachtet), 8 1/2 Uhr Mrg., 11 3/4* Uhr Vorm., 2 1/2 Uhr Nachm., 8 Uhr Ab., 6 1/2, 8 1/2* Uhr Mrg., 12 1/2 Uhr Mitt., 6 1/2 Uhr Nachm., 7 3/4* Uhr, (übern. in Götzen), 11 1/2 Uhr Ab., 4 1/2** Uhr Morgens, 2 1/2 Uhr Nachmittags, 5, 9 Uhr Morgens, 2 1/2 Uhr Nachm., 6 1/2 Uhr Abends, 6 1/2, 8 1/2* Uhr Mrg., 11 3/4* Uhr Vorm., 4 1/2 Uhr Nachm., 7 1/2 u. Ab., 5, 9 Uhr Morgens, 2 1/2 Uhr Nachmittags, 6 1/2 Uhr Ab. (übernachtet in Erfurt.), 5, 9 Uhr Mrg., 6 1/2 Uhr Ab. (übern. in Erfurt.), 11 3/4* Uhr Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm., 5 Uhr Morgens, 6 1/2 Uhr Abends (übernachtet in Erfurt.), 11 3/4* Uhr Vormittags (ist in Eisenach übernachtet), 4 1/2 Uhr Nachm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, bis zum Eintritt der nach Maßgabe der Art. 40 bis 44 der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 zusammengesetzten Provinzial-Versammlungen provisorische Provinzial-Vertretungen in's Leben treten zu lassen, welche die den künftigen Provinzial-Versammlungen nach Anleitung der Art. 45 bis 48 a. a. D. zustehenden Befugnisse bis dahin wahrnehmen, daß diese Versammlungen in's Leben treten werden, hat der Herr Minister des Innern auf Grund des Art. 67 a. a. D. und unter Abänderung des §. XI. des interimistischen Regulativs vom 9. Juni v. J. beschlossen:

die interimistische Vertretung der Provinzen den frühern Provinzialständen zu übertragen, wie sich dies des Mehreren aus dem Rescripte des Herrn Ministers vom 28. Mai d. J. ergibt, welches in Nr. 247 unseres Kreisblattes vollständig abgedruckt ist.

Die Wahlperiode des früheren Abgeordneten der Landgemeinden in dem aus den beiden Mansfelder Kreisen und dem Saalkreise bestehenden Mansfelder Wahlbezirke des Ackergrundbesitzer Dorenberg zu Hönstedt und seiner beiden Stellvertreter des Gutsbesitzer Demler zu Batterode und des Schulze Volke zu Salzünde,

ist nun aber bereits seit dem 2. Oktober 1849 abgelaufen, und hat der Herr Minister des Innern deshalb eine Neuwahl angeordnet.

Diese Neuwahl erfolgt durch Bezirkswähler, deren der Saalkreis vier zu wählen hat.

Behufs der Wahl dieser Bezirkswähler ergeht an alle Schulzen des Saalkreises die Aufforderung, ihre Gemeinden unter Bekanntmachung des Gegenstandes der Verhandlung zusammen zu berufen, um für jedes Dorf einen Ortswähler wählen zu lassen. Die Ortswähler treten demnächst zur Wahl der Bezirkswähler in jedem der 4 Bezirke des Kreises zusammen.

An der Wahl der Ortswähler nehmen sämtliche in Gemeinde-Angelegenheiten stimmberechtigte Mitglieder der Dorfgemeinden mit Ausnahme der im Communal-Verbande stehenden Rittergutsbesitzer, falls diese nicht zugleich Bauergüter besitzen, Theil.

Zum Orts- und zum Bezirkswähler kann jeder Besitzer eines bäuerlichen Grundstücks

im Orte oder Bezirke gewählt werden, welcher das 24ste Lebensjahr vollendet hat und unbescholten ist.

Zum Abgeordneten der interimistischen Provinzial-Vertretung dagegen sind nur wählbar Besitzer von Bauergütern im Mansfelder Wahlbezirke, welche mindestens 80 Magdeburger Morgen enthalten, und vom Besitzer selbst bewirthschaftet werden.

Halle, den 17. Juli 1851.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Retourbriefe.

1) An den Gutsbesitzer Diener in Preußlich bei Götzen. 2) An Pönisch Son & Co. in London. 3) An Hettler in Langensalza. 4) An Lindner in Schkeuditz. 5) An Kneiff in Nordhausen. 6) An Röder auf dem Jagdschlosse bei Nordhausen. 7) An Haupt in Delitz bei Sandow. 8) An Möhlen in Dübendorf bei Brehna. 9) F. G. Z. poste rest. Grimma. 10) An die Wittwe Simon in Althaldensleben bei Neuhaldensleben. 11) An Demoiselle Hammer in Schule bei Herzogenrode. 12) An Madame Ernst in Leipzig. 13) An den Schenkwirth Möller in Markewitz bei Kemberg. 14) An Wilhelm Fischer in Wiehe. 15) An Kuebels in Magdeburg. 16) An Ferd. Richter in Berlin. 17) An Dr. Lohmeyer in Berlin.

Halle, den 17. Juli 1851.

Königl. Post-Amt.

Kunstaussstellung.

Die Verloosung der kleinen Gemälde etc. findet Dienstag den 22. Juli Nachmittags 5 Uhr im Kronprinzen statt. Die Zeichner von Loosen werden gebeten, ihre Loose bis Montag Abend bei der Castellantin des Museums abholen zu wollen, widrigenfalls sie an der Verloosung nicht Theil nehmen können. Loose à 15 Sgr. sind daselbst ebenfalls zu haben.

Geben Sie doch gefälligst den seidenen Schirm, den Sie am Mittwoch aus der Laube am Feldschlösschen mitgenommen haben, so schnell als möglich in der Buchdruckerei des Waisenhauses ab, sonst müßten die Personen, die Sie beobachtet haben, als Zeugen gegen Sie aufgerufen werden.

So eben kam in Besitz der

ersten Neuen Holländischen Fett-Matjesheringe Die Heringshandlung von Volke.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 425 Schachtruthen Bruchsteinen zum Bau mehrerer Bühnen in der Saale am Ausflusse des Mühlgrabens in dieselbe, unterhalb Wettin, soll an den Mindestfordern verbungen werden. Hiezu ist ein Termin auf

Sonnabend, den 26. d. M., Vorm.
um 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer angesetzt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Halle, den 16. Juli 1851.

Die Bauinspektion.
Staudener.

Auf den

25. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Schmidt Heinrich Schumann'schen Hause zu Cönnern mehrere Eisenwaaren, bestehend in schmalen und breiten Reißstäben, einer eisernen Achse, Pflugschneiden, mehreren Stangen rheinländ. Stahles, Stangen mit Brustketten, Ofenplatten, Ofenrosten, Strangketten, Wagenwinden, Wagenbüchsen, so wie ein Sopha, nebst Wandgemälden, von Gerichtswegen verkauft werden.

Cönnern, den 17. Juli 1851.

Richter, v. c.

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben und Zubehör, in der schönsten Lage und mitten in der Stadt, ist von jetzt ab zu vermietthen durch
J. G. Fiedler,
kleine Steinstraße.

Ein Bursche, welcher etwas mit Pferden Bescheid weiß, kann sogleich in Dienst treten durch
J. G. Fiedler in Halle.

Ein mit guten Attesten versehener gewandter Kellner sucht eine Stelle durch
J. G. Fiedler, Nr. 209.

Eine vollständige Kirschpresse mit eiserner Spindel steht zum Verkauf bei dem Drechlermeister Glücks in der Rathhausgasse in Halle.

Sonntag und Montag, den 20. und 21. Juli wird das alljährliche Fest sein, wozu ergebenst einladet
Thunius in Dörlau.